

# Das Tor

2/Februar 2002  
68. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

▼  
**Düsseldorf – Helau  
Jonges – Helau  
Das Tor – Helau**

▼  
**Museum und  
Archiv in  
Kitzingen: 4 000  
Jahre Karneval**

▼  
**Von der Antike bis  
zum Fernsehen:  
Geschichte des  
Karnevals**

▼  
**Doppelt hält  
besser: Jonges-  
Karneval**

▼  
**Bahnen schlagen  
Brücken:  
Geschichtstafeln**

▼  
**Desiderate der  
Stadtbildpflege:  
Im Umbruch**





ALLGEMEINE

SCHÄDLINGS

BEKÄMPFUNG

AS - Allgemeine Schädlings-  
bekämpfung GmbH  
Schwerinstraße 52, 40476 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 49 94 32  
Telefax (02 11) 4 91 10 57

## Das AS-Leistungsangebot auf einen Blick

**Gesundheits- und Vorratsschutz** Schaben, Silberfische, Flohbefälle, Wegeameisen, Pharaomeisen, Wespenester, Motten, Vorratsschädlinge, Ratten und Mäuse

**Holz- und Bautenschutz** Sanierung von schwammbefallener Bausubstanz, Anobienbefälle (= Holzwurmbefälle), Hausbockbekämpfung

**Taubenabwehr-Maßnahmen** mit einer Vielzahl von objektbezogenen Systemen

## Pflanzenschutz

**Wir führen Beratungen, Gutachten, Betriebsanalyse, Akutbekämpfungen und Wartungsarbeiten durch!**

**Mit uns bleiben Sie dem Fortschritt unserer Branche verbunden**



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

**Unsere Unternehmensphilosophie:** Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,  
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr  
mit E-Mail: [heine.apo@pharma-online.de](mailto:heine.apo@pharma-online.de) und Internetbesuch: [www.heine-apotheke.de](http://www.heine-apotheke.de) 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jong  
seit 25 Jahren

**Rendite ist die bessere  
Vorsorge. Schließen Sie jetzt  
Ihre Versorgungslücke.**

Wir kombinieren die Stabilität mit den Wachstumschancen aussichtsreicher Fonds. Für mehr Rendite und eine gesicherte Zukunft. Denn: Rendite ist die bessere Vorsorge.

Fragen Sie nach Ihrem persönlichen Vorsorgeplan. Wir beraten Sie gerne: Deutsche Bank 24, Königsallee 45/47, 40189 Düsseldorf oder unter Telefon 02 11/8 83-2833 oder unter [www.deutsche-bank-24.de](http://www.deutsche-bank-24.de).

Deutsche Bank 



Für Karnevalsjecken und -abstinenzler

# Düsseldorf – Helau Jonges – Helau DAS TOR – Helau

So würde es wohl klingen, wenn DAS TOR keine Zeitschrift, sondern eine Karnevalsveranstaltung wäre. Doch Karneval – darüber dürften sich Karnevalisten und Karnevalsabstinenzler einig sein – findet nicht auf gedrucktem Papier statt. Wer wissen will, was Karneval, Fasching und Fastnacht bedeutet, muss es wenigstens einmal miterleben. Millionen Menschen in Deutschland und vielen anderen Ländern der Welt begeistert dieses erste Mal so sehr, dass sie die fünfte Jahreszeit danach nie wieder auslassen.

## Fastnacht

Eine Zeitschrift kann nicht feiern, doch sie kann über das Fest berichten. DAS TOR setzt seinen Schwerpunkt seit eh und je im Februar auf das Thema Karneval. Verständlich, dass dabei die Handschrift des jeweiligen Redakteurs deutlich wird. Doch keine Sorge. Wer befürchtet, vom Theologen nun ausschließlich den Fastnachtsaspekt, also Karneval als die Nacht

bzw. die Nächte vor der Fastenzeit, beleuchtet zu bekommen, kann beruhigt werden. Diese Bedeutung, die dem wilden Treiben gegen Ende des Winters seit dem Mittelalter zugerechnet wurde, besaß ohnehin selten mehr als Feigenblattcharakter. Hätten die Rheinländer immer so entschlossen gefastet, wie sie zuvor feierten, wären viele von ihnen verhungert. Jedoch: „Et hät noch immer jot jejange.“

## Historie

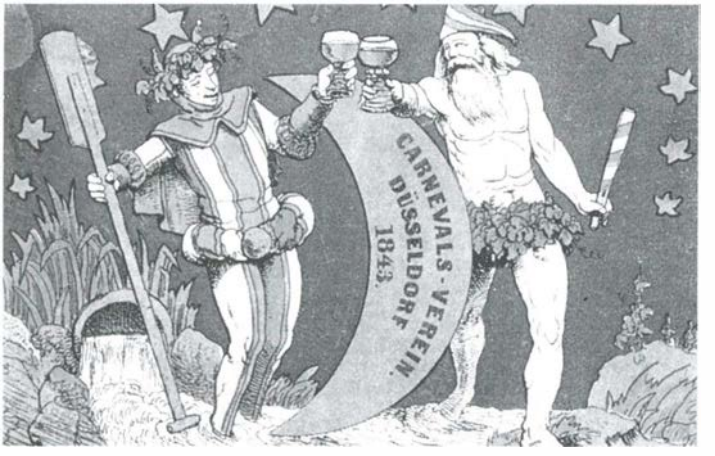
In Worte zu fassen, wie fröhlich es auf einem Fest zugeht, kann leicht ins Langweilige oder in andere Extreme abgleiten. Aus dem Amusement eine Leistungsschau zu machen, bei der statistisch erfasst wird, wie viel Kilo Konfetti und Balkes geworfen oder wie viel Liter Bier, Schnaps und Wein getrunken wurden, erweckt den Eindruck eines sehr gezwungenen Vergnügens. Worüber also schreiben? Nun, hier wären wir wieder bei der Handschrift des Redakteurs. Was mich neben Religion und Kunst stets

am meisten begeisterte ist Geschichte. Da Karneval mit Religion und Kunst nur wenig zu tun hat, darf die Überschrift für diesen oder jenen Artikel des Hefts als gefunden gelten. Erfreulicherweise ist das Thema, das sich soeben auf verschlungenem Weg einführt, sehr dankbar. Denn zum einen kann die Geschichte des Karnevals auch die bereits eingangs erwähnten Abstinenzler interessieren – entgegen dem gängigen Vorurteil gibt es sie selbst im Rheinland und vermutlich auch bei den Jonges. Zum anderen sollte man sich von dem beachtlichen 175-jährigen Jubiläum, das der Düsseldorfer Rosenmontagszug und mit ihm das Comité Düsseldorfer Carneval sowie Prinz Karneval vor zwei Jahren feierten, nicht täuschen lassen: Das Fest, das wir heute Karneval nennen, ist noch viel älter, reicht sogar bis in vorchristliche Zeit zurück.

Wem der Beitrag in diesem Heft über die Geschichte des Karnevals Appetit auf mehr macht, dem sei ein Besuch im Deutschen Fastnachtmuseum in Kitzingen empfohlen. Auch hierauf weist ein TOR-Artikel hin. Die Berichterstattung über Karneval 2002 in Düsseldorf und vor allem bei den Düsseldorfer Jonges rundet das Februar-Schwerpunktthema ab, zum Dessert servieren wir Karnevals-Englisch.

Darüber hinaus gibt es wie gewohnt Neuigkeiten aus dem Leben und Wirken der Jonges, diesmal mit besonderem Akzent auf die im Dezember enthüllte Geschichtstafel „Bahnen schlagen Brücken“, Aktuelles von den Tischgemeinschaften, Buchbesprechungen u. a. m.

Nun aber wünsche ich allen Lesern: Viel Vergnügen bei der TOR-Lektüre, fröhliche Karnevalstage und am Aschermittwoch einen guten Start in die Fastenzeit! **ts**



# Inhalt

<b>Für Karnevalsjecken und -abstinenzler: Düsseldorf – Helau, Jonges – Helau, DAS TOR – Helau</b>	3
<b>Museum und Archiv in Kitzingen: 4 000 Jahre Karneval</b>	4
<b>Von der Antike bis zum Fernsehen: Geschichte des Karnevals</b>	5
<b>So A Day So Miracle-Beautiful How Today: Karnevals Englisch</b>	6
<b>Tollitäten im T-Punkt: Jeck-Phone</b>	6
<b>Övververkoft: Ne verkorkste Autokauf</b>	7
<b>Doppelt hält besser – im Kolpingsaal und im Hilton: Jonges-Karneval</b>	8
<b>Düsseldorfer Kirchengeschichte: Neue Sichtung</b>	9
<b>70. Geburtstag: Ferdinand Graf von Westerholt</b>	9
<b>Düsseldorfer Architektur: Imponierend</b>	9
<b>Düsseldorf/Neuss: Städteverbindung</b>	10
<b>Bahnen schlagen Brücken: Geschichtstafeln</b>	10
<b>Die Rheinbahntafeln: Mein erstes Denkmal</b>	11
<b>Tierschutz in Deutschland: Geschöpfe, keine Sachen</b>	12
<b>Graf-Recke-Stiftung: Im Dienst am Nächsten</b>	12
<b>Desiderate der Stadtbildpflege: Im Umbruch</b>	13
<b>Presse-Echo</b>	14
<b>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</b>	16
<b>TG Pastor Jääsch: Ständehaus</b>	16
<b>Neuaufnahmen von Januar 2002</b>	17
<b>TG „Schneider Wibbel“: Bonn</b>	17
<b>TG „Jröne Jong“: „Düssel-Schlößchen“</b>	17
<b>Geburtstage</b>	18
<b>Jonges-Weihnachten: Festliche Stunden</b>	18
<b>ZU UNSEREM TITELBILD – Walter Ritzenhofen: Karneval in Düsseldorf</b>	

# Impressum

**Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.**  
**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichel-schmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.  
**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.  
**Redaktion:** Dr. Thomas Schatten (Kürzel: ts), Anschrift: Hochstraße 30, 40593 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 71 38 83. Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hessemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.  
**Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf I 423490 (BLZ 300 40000) Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234 201 (BLZ 300 700 10) Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00) Stadtparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10) Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)  
**Schatzmeister:** Werner Grütter.  
**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.  
**Anzeigenwerbung und -verwaltung, Herstellung und Vertrieb:** Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (02 11) 3 86 36-0, Telefax 3 86 36 13, E-Mail info@triltschverlag.de, Internet www.triltschverlag.de Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 20 vom 1. 1. 2002.

## Museum und Archiv in Kitzingen

# 4 000 Jahre Karneval

500 Jahre ist er alt, der „schiefe Turm“ in Kitzingen, und in seinem Inneren beherbergt er das Deutsche Fastnachtmuseum, die älteste und umfassendste Einrichtung ihrer Art im deutschsprachigen Raum. In sieben mächtigen Geschossen wird hier die Geschichte der Karnevals-, Faschings- und Fastnachtsbräuche dargestellt. Manch Wissenswertes und Neues erfährt der Besucher, der sich bei seinem geruhsamen Aufstieg auf einen Gang durch vier Jahrtausende der Menschheitsgeschichte begibt.

### Auftrag

Das Deutsche Fastnachtmuseum in Kitzingen ist das offizielle Karneval e.V., des mit rd. 4 500 Mitglieds-gesellschaften weltweit größten Fachverbandes des Fastnacht und des Karnevals. Es wird in der Form einer gemeinnützigen Stiftung betrieben.

Das Museum hat den Auftrag, alle dokumentarischen Unterlagen über die Grundlagen, die historische Entwicklung und die Erscheinungsformen fastnachtlichen Brauchtums im deutschsprachigen Raum zusammenzutragen, zu ordnen, museal aufzuarbeiten und in gestaltender Form darzustellen.

Die Sammlungsbestände stammen aus den von Fastnachtern dem Museum übereigneten Sammlungen, Ankäufen über Auktionen und den Kunsthandel, den im Zentralarchiv der Deutschen Fastnacht zusammengetragenen Beständen der Mitglieds-gesellschaften, privaten Vermächtnissen und den über die bei Auflösung von Mitglieds-gesellschaften zufließenden Sachbeständen.

### Kitzingen

Warum befindet sich das Deutsche Fastnachtmuseum in Kitzingen und nicht in einer der karnevalistischen Hochburgen am Rhein?

Als 1960 von Kitzinger Fastnachtern die Idee gefasst wurde,

ein Fastnachtmuseum zu errichten, war dieser Gedanke absolut neu und äußerst ungewöhnlich. Die Initiatoren hatten dagegen bereits klare Vorstellungen von Auftrag und Inhalt eines solchen Museums.

Kitzingen konnte ein äußerst geeignetes und originelles Gebäude für ein Fastnachtmuseum anbieten, nämlich das Wahrzeichen der Stadt, den „schiefen“ Falterturm. Personelles Engagement und Idealismus waren vorhanden, ein solches Vorhaben zu bewältigen.



Ein Großteil der historischen Unterlagen über die geschichtliche Entwicklung war bereits in Privatsammlungen vorhanden.

Das erste Jahrzehnt diente dem Ausbau der Sammlung und seiner kontinuierlichen Weiterentwicklung. Im zweiten Jahrzehnt wurde das Deutsche Fastnachtmuseum durch eine weitere Einrichtung, nämlich das Zentralarchiv der Deutschen Fastnacht, ergänzt.

Im dritten Jahrzehnt wurde mit dem Aufbau einer dritten Einrichtung, der europäischen Dokumentationszentrale für fastnachtliches Brauchtum, begonnen.

Im Durchschnitt werden die Kitzinger Einrichtungen und ihre Sonder- bzw. Wanderausstellungen jährlich von etwa 20 000 Interessenten besucht bzw. genutzt.

Dass Fasching, Fastnacht und Karneval artverwandte Bräuche sind und sehr wesensverschieden in Erscheinung treten können, wird bereits im Eingangsgeschoss deutlich, wo Kostüme aus den drei wichtigsten Traditionsräumen den Eintretenden begrüßen. Daneben zeugen Großmasken aus dem Südwesten Deutschlands und Briefverschlussmarken aus allen Ländern Europas von der Vielfalt fastnachtlicher Ausdrucksformen.

### Wildes Treiben

Im 2. Geschoss: In Germanien herrschen in vorchristlichen Zeiten vegetationsbezogene Vorstellungen, die heute noch im Winteraustreiben weiterleben.

Im 3. Geschoss zeigt sich bereits der Wandel, den fastnachtliches Brauchtum in frühchristlicher Zeit erfuhr. Fest eingebunden ins Kirchenjahr wurde die Zeit vor Beginn des Fastens zu einer Arena ausgelassener Tafelfreuden, derber Trinksitzen und vulgärer Spiele. Pieter Breughel der Ältere hat dies in einem großartigen Tafelbild festgehalten, in dem er den Kampf des Karnevals gegen die Fasten darstellt und dem Betrachter zugleich die ihm bekannten Fastnachtbräuche seiner Zeit vor Augen rückt. Masken bezeugen dem Betrachter dazu die Lust an der Verkleidung und Lärmgeräte die ungestüme Rücksichtslosigkeit, mit der man die weitverbreiteten Heischebräuche zunehmend betrieb.

Im 4. Geschoss entsteht zurzeit eine Schatzkammer der Literatur und der Fastnachtsspiele, die fastnachtliches Brauchtum zu allen Zeiten begleitet haben. Seien es die Vorbilder in den römischen Komödien und Sätzen von Terenz und Plautus oder die volknahen Fastnachtsspiele eines Hans Sachs.

### Masken

Das 5. Geschoss ist den Larven und Schemen vorbehalten, die in Form von Schreck-, Dämonen-, Spiel- und Spottmasken vor allem in den südlichen Landschaften des deutschsprachigen Raumes das fastnachtliche Treiben beherrschen.

Im 6. Geschoss, wo einmal die

Wohnung des Türmers war, nimmt das spätmittelalterliche Fastnachtstreiben in den Städten breiten Raum ein. In ihm erreichte das Volksfest seinen ersten glanzvollen Höhepunkt. All dies fand im Gefolge der Reformation, welche das Fastengebot aufhob und damit der Fastnacht den im Kirchenjahr ausgewiesenen Boden entzog, in den Nöten des 30-jährigen Krieges sein Ende.

Die sich danach ausbildende Epoche des höfischen Carnevals findet in einer eigenen Großvitrine mit Spielmasken und Bild Darstellungen ihre Berücksichtigung. Dessen Formen bereiteten dem bürgerlichen Karneval den Boden.

### Orden

Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem nach politischer, wirtschaftlicher und kultureller Gleichberechtigung strebenden Bürgertum neu geschaffenen Formen des romantischen, politischen und literarischen Carnevals werden in einem weiteren Ausstellungsraum vorgestellt. Hier sind die ältesten Orden und Plaketten, Mützen und Kappen, Lithographien und Federzeichnungen zu bewundern, in denen sich die uns heute reichlich überschwänglich erscheinenden gesellschaftlichen Vorstellungen unserer Urgroßeltern widerspiegeln. Johann Wolfgang von Goethe hat dies auf seine Art in einem Schreiben an das festordnende Komitee des Kölner Carnevals kommentiert:

*„Löblich ist ein tolles Treiben, wenn es kurz ist und mit Sinn, Heiterkeit zum Erdenleben sei des flücht'gen Rausch Gewinn.“*

Im 7. Geschoss erreicht der Besucher schließlich unsere Zeitepoche und wirft einen Blick in das Reich der Prinzen und Prinzessinnen, der Garden und Hof-sänger, der Fahnen und Orden, der Lieder und Sitzungen. Spätestens hier wird er dann auch erkennen, dass die Welt der Narren ein getreues Spiegelbild der historischen Entwicklungen und damit ein wertvoller Teil unserer Kultur selbst ist.

Deutsches Fastnachtmuseum, Falterturm, 97302 Kitzingen, Öffnungszeiten: Sa/So 14 – 17 Uhr.



Jan Wellem und seine Frau Anna Maria Louisa beim Maskenball (Gemälde von J. F. van Douven)

### Von der Antike bis zum Fernsehen

## Geschichte des Karnevals

### Antike

Bereits in der klassischen Antike feierten die Völker des Mittelmeerraumes im Rahmen ihrer religiösen Kulte ausgelassene Freudenfeste. Um die Zeitenwende wurden diese in den römischen Provinzen nördlich der Alpen in die städtischen Jahresfeste übernommen.

### Mittelalter

Bei der Ausbildung des christlichen Jahresfestkreises kam den Fastengebieten steigende Bedeutung zu. Dies führte zur Entstehung eigenständiger Volksbräuche. In der Zeit vor Beginn der Fastenzeit standen dabei ausschweifende Festgelage, Spottspiele und Heischeumgänge in deren Mittelpunkt.

Die gegen die Ausschreitungen vorgehende kirchliche Obrigkeit kritisierte die heidnischen Ursprünge und Überlieferungen des Brauchgeschehens und „verteufelte“ es so im wahrsten Sinne des Wortes.

Beeinflusst von der Zweistadentheorie des Hlg. Augustin wurde das Fastnachtstreiben zunehmend als ein Feld spielerischer Auseinandersetzung mit dem Reich des Antichristen verstanden. Dabei rückte der Narr als Verkörperung menschlicher Sündhaftigkeit in das Zentrum fastnachtlichen Geschehens.

Getragen von den Zünften, entfalteten sich im Hochmittelalter Prunkaufzüge, Straßenumzüge, Festtänze und Fastnachtsspiele. Mit eigenen, kostbaren Gewändern und Repräsentation

tionsdarstellungen wurde nach und nach der Schritt von der ländlich orientierten, rügenden und spottenden Fastnacht zum historischen Karneval vollzogen. Unter dem Einfluss des Humanismus wandelte sich die ursprünglich negativ besetzte Narrenidee zur Vorstellung von hintergründiger „Weisheit im Narrenkleid“ und legitimierte so die Stellung des Volksnarren und des Hofnarren.

### Reformation/Barock

Die Reformatoren wandten sich schon bald gegen das nach ihrer Auffassung „papistische“ Fest der Fastnacht und verboten sie in ihren Einflussgebieten schließlich ganz. Damit gingen die Brauchtumstraditionen in den protestantischen Ländern Deutschlands und Europas weitgehend verloren.

Die Kulturbewegung der Renaissance bezog die Formen der Freudenfeste aus der klassischen Antike in das Festgeschehen mit ein und gab dem Treiben den Namen Carneval. Die Geistlichkeit sprach in ihren Dekreten zur Fastnacht nunmehr vorwiegend von „Bacchanalia Christianorum“.

An den Fürstenhöfen nutzte man die Festformen der Fastnacht zur allgemeinen Unterhaltung und steigerte ihren Prunk zu bis dahin unvorstellbaren Höhepunkten. Dazu trugen die Künstler in den Kulturepochen des Barock und Rokoko einen wesentlichen Teil bei. Der höfische Carneval bereicherte in dieser Zeit das Brauchtumsgeschehen durch Comödien, Kostümbälle und Redouten. Viele seiner kostümmäßigen Schmuckformen wurden durch Kopie, aber auch über satirische Abwandlungen in die Volksfastnacht übernommen.

### Romantik

Nach der Französischen Revolution wurde das Bürgertum selbstbewusster und entwickelte nach 1823 neue gesellschaftliche Formen der Karnevalsgestaltung. Der bürgerlich-romantische Karneval und die politisch-literarische Fassenacht breiteten sich im ganzen deutschsprachigen Raum aus und verdrängten vielerorts ältere lokale Formen.

### 20. Jahrhundert

Um die Jahrhundertwende setzte eine Rückbesinnung auf verlorene Formen ein, und nach dem Zweiten Weltkrieg steigerte das Fernsehen die bundesweite Popularität des Karnevals.



### Tollitäten im T-Punkt Jeck-Phone

Wer hat Anfang Februar 2002 in Düsseldorf mehr Termine als OB Joachim Erwin? Richtig, seine Tochter Angela, die als Venetia gemeinsam mit Prinz Stefan I. in der heißen Phase des Karnevals unterwegs ist. Damit das närrische Paar den Jecken nicht abhanden kommt, sondern in der fünften Jahreszeit allzeit erreichbar bleibt, stellte die Deutsche Telekom den beiden eine T-D1 Mobilfunkausrüstung zur Verfügung. Bei diesem Anlass wurden im T-Punkt am Shadowplatz auch Prinzenführer, -fahrer etc. mit der Ausstattung von T-Mobile bedacht. Damit gehören sie alle nun zu den insgesamt 22,5 Millionen Kunden des größten deutschen Anbieters im Mobilfunkbereich. Sollte es also beim Rosenmontagszug mal „piep, piep, piep“ machen, müssen die Jecken nicht mit „Ich hab' dich lieb“ antworten. Der Ruf des Düsseldorfer Karnevals bleibt „Helau“, was da piept ist nicht Gildo Horn, sondern T-Mobile.

### So A Day So Miracle-Beautiful How Today

## Karnevals Englisch

In den vergangenen Jahren gab es hier und da Verstimmung über die zunehmende Zahl angeblicher Anglizismen. Dabei bedienen sich die Reinerhalter deutscher Sprache selber eines nicht ganz zutreffenden Vokabulars. Denn vom Anglizismus spricht man, wenn eine englische Sprachfigur ins Deutsche übernommen wird, wenn man also beispielsweise sagt „Ich erinnere meine Kindheit“ (entsprechend dem Englischen: „I remember my childhood“) statt: „Ich erinnere mich an meine Kindheit.“ Wenn aber jemand dinner statt Abendessen sagt, ist das schlicht und einfach ein Fremdwort, heißt es „you're welcome“ statt „gern geschehen“ benutzt man eine englische statt einer deutschen Floskel.

### No Smoking

Besonders originell wird es, wenn englische Worte konstruiert werden, die im angelsächsischen Sprachraum kein Mensch kennt. Nach einem Handy wird man dort vergeblich fragen, mit cell-phone oder mobile-phone kommt man weiter. Dieses Phänomen ist übrigens gar nicht mal neu. Wer in Amerika einen Smoking kaufen möchte, bekommt nach anfänglichem Staunen vermutlich eine Zigarette angeboten, das gesuchte Kleidungsstück heißt dort tuxedo oder kurz tux.

### Alte Vorliebe

Es gleitet leicht ins Alberne, wenn Menschen ihre Modernität – „trendyness“ – durch den fortgesetzten Gebrauch von Fremdwörtern zu betonen suchen. Besonders wenn's mit der Aussprache hapert. Wer sich darüber aufregt, riskiert allerdings selber komisch zu wirken. Ernsthafte Gefahr für unsere Muttersprache besteht ohnehin nicht, jedenfalls keine, mit der sie sich nicht bereits in der Vergangenheit konfrontiert gesehen hätte.

So galt es vor rund 500 Jahren unter Humanisten als unver-

zichtbarer Bildungsausweis, sich Lateinisch oder Griechisch zu äußern. Selbst die deutschen Namen übersetzte man. Aus Philipp Schwarzert wurde Philipp Melanchton, aus Pieter de Hondt Petrus Canisius. Zur Zeit des Rokoko war Französisch en vogue, und Preußenkönig Friedrich II. beherrschte diese benachbarte Sprache weitaus besser als seine eigene – für die Deutschnationalen kommender Jahrhunderte besonders ärgerlich, dass ausgerechnet der Herrscher, den sie „den Großen“ nannten, das „Welsche“ derart liebte. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kamen erneut Latein und Griechisch in Mode. Die Namen sämtlicher deutschen Entdeckungen und Erfindungen der Epoche wurden aus den Gelehrtsprachen abgeleitet. Nach dem II. Weltkrieg gewann schließlich die amerikanische Spielart des Englischen für die jungen Generationen Deutschlands und Europas soviel Sexappeal – und hierfür gibt's nun wirklich kein einheimisches Wort – dass sie in immer stärkerem Maße genutzt wurde.

### Lachen statt Ärgern

Die Inflation der letzten paar Jahre wird vermutlich über kurz oder lang genauso abdämmen, wie die der Trendsprachen vergangener Jahrhunderte. Wem es zwischendurch zu bunt wird, sollte über die Auswüchse lieber lachen statt sich zu ärgern – oder, um die unfreiwillige Komik des Sprachenmischmaschs zu verdeutlichen, selber noch einen draufsetzen. Hierzu im Folgenden einige Anregungen. Für diejenigen, die noch immer rätseln was die sonderbare Dachüberschrift bedeutet, gleich zu Anfang die Auflösung: „So A Day So Miracle-Beautiful How Today“ ist die völlig falsche Übersetzung des alten Karnevalsschlagers: „So ein Tag so wunderschön wie heute.“ Und genauso schräg geht's auf der nächsten Seite weiter.

**For Oncatchers**

English for oncatchers – Englisch für Anfänger:  
 Me falls a stone from heart – mir fällt ein Stein vom Herzen  
 Me goes a light open – mir geht ein Licht auf  
 My dear mister singing club – mein lieber Herr Gesangsverein  
 Needle-stripes-at-train – Nadelstreifenanzug  
 Now is the oven out – nu ist der Ofen aus  
 Now we sit quite beautiful in the ink – jetzt sitzen wir ganz schön in der Tinte  
 On again see – auf Wiedersehen  
 One river rich – einflussreich  
 One wall free – einwandfrei  
 Pain let after – Schmerz lass nach

**Pig-strong**

Pig-strong – saustark  
 Radio stripe-car – Funkstreifenwagen  
 Second-hand birthday – Wiedergeburt  
 Sex-club – Verkehrsverein  
 Shame you what – schäm dich was  
 Sleep at-train – Schlafanzug  
 Slow going is all the trucks beginning – Müßiggang ist aller Laster Anfang  
 Striptease-table – Ausziehtisch  
 Take yourself in eight – nimm dich in Acht  
 That makes me so easy nobody after – das macht mir so schnell keiner nach  
 The after-beat factory – das Nachschlagewerk  
 The after-help pupil – der Nachhilfeschüler  
 The better-knower – der Besserwisser  
 The blowing-chappel – die Blaskapelle  
 The boss of the pubs – der Wirtschaftsminister  
 The bottle-train – der Flaschenzug

**Schlauberger**

The clever mountains – die Schlauberger  
 The closed-holder – der Zuhälter  
 The company-cable – die Firmenleitung  
 The country-peace-break – der Landfriedensbruch  
 The country-tongue – Die Landzunge

The country wheel office – das Landratsamt  
 The water-cockle – der Wasserschnecke  
 The with-poison hunter – der Mitgiftjäger  
 That hold you yes in the head not out – das hältst du ja im Kopf nicht aus  
 This is my darling-color – das ist meine Lieblingsfarbe  
 This makes you so fast nobody after – das macht dir so schnell keiner nach  
 To come in devils kitchen – in Teufels Küche kommen  
 To come on the dog – auf den Hund kommen  
 To go strange – fremdgehen  
 To lay someone around – jemanden umlegen  
 To shine someone home – jemandem heimleuchten  
 Train bird – Zugvogel  
 Underlookingship – Unterseeboot  
 Undertaker – Unternehmer  
 Us runs the water in the mouth together – uns läuft das Wasser im Mund zusammen

**Wachsam**

Wood-eye be careful – Holzauge sei wachsam  
 You are going me on the cookie – du gehst mir auf den Keks  
 You can me one time – du kannst mich mal  
 You have a jump in the dish – du hast einen Sprung in der Schüssel  
 You are on the woodway – du bist auf dem Holzweg  
 Early-piece-egg – Frühstücksei  
 Think on kick – Denkanstoß  
 The half-island – die Halbinsel  
 Milk-glas-slide – Milchglas-scheibe  
 Castle-miss – Burgfräulein  
 Letter-box teacher – Briefkasten-leerer  
 Cost before on beat – Kostenvoranschlag  
 Print-bandage – Druckverband  
 Flight stuff-hall – Flugzeughalle  
 Through script-sentence – Durchschreibsatz  
 Drive-guest – Fahrgast  
 After-cash – Nachbar  
 Emergency-lie – Notlüge  
 As you me so I you – Wie du mir, so ich dir  
 Animal-circle-sign – Tierkreiszeichen

Fortsetzung auf S. 19

Fotomodelle, Werbetypen  
 Mannequins ...

(complete  
 models e. K.

365 Tage x 24 Std.

[www.complete-modelagentur.de](http://www.complete-modelagentur.de)

Tel. (02 11) 34 01 29

Inh. M. Kühntopf-Gentz, TG Stille Genießer

**Öververkoft****Ne verkorkste Autokauf**

Dä Jünneemanns Pitter von de Zitadellstroß, jückt mit sinne alde Daimler nohm Mörsebroicher Ei, öm för sich ne neue Waare zu koofe. He hätt de Jröschelsche zesammejehalde un könnt sich datt jönne. Wie dä nu in dä Laade kütt, isse ze eesch emo platt, watt datt hütt all so för ne Hoofe Modelle jitt. Un wie dä noch am kike un staune is, deht em ne Verkäufer ahnquatsche un noh dä sinn Wunsch usfrohre, un wie dä Verkäufer spitz jekritt hätt, datt dä Jünneemann op e neu Auto am spekuliere is, hätt dä dä Jünneemann de ganze Palette vörjestellt, mit all denne neue Finesse, wie Rejensensor, ESP, ASR un so wiher. Dä Jünneemanns Pitter hätt de Schnüss för Staune nimmme zojekritt. Noh en ganze Zieht hätt unsere Jünneemann datt richtige Auto jefonge un wollt datt nu koofe. Et jing bloß noch

dröm, watt he für dä alde Bock kreeje konnt un op e soja noch sonn Stücker föneff Prozent Rabatt ushandele könnt, wenn e datt neue Auto op eene Schlach berappe deht. Dä Verkäufer hätt sich jedrieh un jewunde, äwer dä Pitter is hatt jebleewe un hätt sinne Preis jekritt. Wie se sich nu jeeinicht hannt, hannt se zeieschen Tass Kaffee zesamme jedronke.

Dann hätt dä Verkäufer ne Kaufvertrag erusjekrohmt un dä Jünneemanns Pitter ne joldene Kuli in de Häng jedröckt, öm för ze ongerschriewe. Datt neue Auto hätte in de höchste Tön jelobt und dann ne riesige Fähler jemaht. Dä hätt nämliche för dä Jünneemann jesaht, mit diesem schnellen Wagen sind Sie bei freier Autobahn in zehn Minuten in Köln. Dä Jünneemann, dä jrad ongerschriewe wollt, lött dä Kuli falle, kikt dä Verkäufer ganz entjeistert ahn un säht, watt soll ich denn in zehn Minute in Kölle? Joode Mann, datt mit dä neue Auto, datt muss ich mich noch jood öwerlähje.

**Ne Stachelditz**

*Doppelt hält besser – im Kospingsaal und im Hilton*

# Jonges-Karneval



# Neue Sichtung

Seit ich vor einigen Monaten die Redaktion des TORs übernahm, habe ich an dieser Stelle mehrfach Publikationen über Themen der Düsseldorfer Geschichte vorgestellt. Dr. Ulrich Brzosas „Die Geschichte der katholischen Kirche in Düsseldorf – Von den Anfängen bis zur Säkularisation“ (Euro 79,90) bringt mich erstmals in die Situation, eine Neuerscheinung zu rezensieren, deren Titel dem einer meiner eigenen Bücher, „Düsseldorfer Kirchengeschichte“ (Euro 16,80), ähnelt. Konkurrenz entsteht dabei allerdings nicht, da beide Werke unterschiedlichen Ansätzen folgen.

## Geschichte in Geschichten

In „Düsseldorfer Kirchengeschichte“ kommt es mir, wie in allen meinen Veröffentlichungen darauf an, historische und religiöse Inhalte prägnant, verständlich und unterhaltsam einem breiten Publikum nahe zu bringen. Geschichte besteht für mich nicht nur aus Namen und Zahlen, sondern vor allem aus den Schicksalen der Menschen, die diese Geschichte erlebten. Ich gehe den Fragen nach, welche Ideen, Sehnsüchte und Emotionen die Handelnden bewegten, welche Konsequenzen die Ereignisse für sie und ihre Zeitgenossen besaßen sowie nicht zuletzt, was die historischen Ereignisse für unsere Zeit bedeuten. Diese Form der Geschichtsschreibung ist noch jung, beginnt sich aber immer mehr durchzusetzen.

## Namen und Zahlen

Mein Kommilitone aus Bonner Studientagen, Ulrich Brzosa, folgt einem Ansatz, der in den vergangenen Jahrzehnten bei vielen deutschen Historikern beliebt war. Möglichst distanziert und betont kritisch werden die zur Verfügung stehenden Daten ausgewertet, wobei man sich weitgehend damit begnügt festzustellen, welche Ereignisse

wann und wo stattfanden. Eine geistesgeschichtliche, theologische, kunstgeschichtliche o. ä. Einordnung unterbleibt. Es wird erwartet, dass das Fachpublikum, an das man sich ausschließlich wendet, diese Einordnung selber vornimmt – eine oft trügerische Hoffnung, da der Trend zur Spezialisierung in den Wissenschaften eine immer geringere Neigung und Fähigkeit zu interdisziplinärem Urteil mit sich brachte.

## Quellen

Brzosa verweist in seiner Arbeit, die sich u. a. mit der Geschichte einiger Düsseldorfer Pfarrkirchen, Orden und Bruderschaften jeweils bis etwa zum Jahr 1800 beschäftigt, in rund 3 500 Anmerkungen auf die herangezogenen Quellen, die er in fast 100 Archiven – zumeist Düsseldorfer Pfarrarchive – einsah. Das Paul-Kauhausen-Archiv der Jonges findet in dem 200 Seiten starken Quellen- und Literaturverzeichnis keine Erwähnung, obwohl der Autor mehrere TOR-Artikel zitiert.

## Korrekturen

Der Fleiß, den er in sein Disserationsprojekt investierte, ist nennenswert, das Ergebnis umfangreich. Unsachlich hingegen ist seine Kritik an früheren Forschergenerationen. So behauptet er in der Einleitung, die kirchenhistorischen Abschnitte in den Standardwerken zur Düsseldorfer Stadtgeschichte seien nur selten über die bereits 1844 von dem Kaplan der Lambertuskirche, Bernhard Gustav Bayerle, erarbeiteten Ergebnisse hinausgekommen. Unter anderem gelte dies laut Brzosa für „Friedrich Lau (1922), Hugo Weidenhaupt (1962/1993) und Erich Wisplinghoff (1988) sowie für das Buch ‚Düsseldorf – Stadt und Kirche‘, das anlässlich des Düsseldorfer Katholikentags 1982 veröffentlicht wurde“ – herausgegeben übrigens vom damaligen Düsseldorfer Stadtdechant und heutigen Kölner Dompropst

Msgr. Bernard Henrichs. Bei der Überprüfung von Brzosas Behauptung und der Zusammenstellung der in diesen Werken publizierten Ergebnisse, gelangt man allerdings zu der Feststellung, dass sie rund 90 Prozent dessen ausmachen, was er seinerseits bietet. Zwar sind ihm einige Korrekturen und Ergänzungen der bisher veröffentlichten Daten zu verdanken, sein herablassendes Urteil über anerkannte Düsseldorfer Historiker rechtfertigt dies jedoch nicht. Der Seitenhieb ist umso bedauerlicher, als sein solider Forschungsbeitrag es nicht nötig haben sollte, auf Kosten anderer profiliert zu werden.

## Resümee

Bleibt abschließend festzustellen, dass die Neusichtung zahlreicher Quellen zur Düsseldorfer Kirchengeschichte zwar eine willkommene Bereicherung für die heimatliche Forschung darstellt, die daraus resultierenden – oft ins Negative zielenden – Urteile des Autors jedoch von Fall zu Fall gründlich zu prüfen sind. **ts**

## Düsseldorfer Architektur

# Imponierend

Die zahlreichen Werke, die unser Heimatfreund Dr. Edmund Spohr in den vergangenen Jahren zunächst alleine und dann gemeinsam mit Hatto Küffner veröffentlichte, zählen zu den fundiertesten und zugleich am besten illustrierten Publikationen, die sich mit der Düsseldorfer Bau- und Architekturgeschichte beschäftigen. Dies gilt auch für das kürzlich in der Reihe „Düsseldorf – Eine Stadt zwischen Tradition und Vision“ erschienene Buch „Facetten der Stadt“ (Euro 44,-).

Als exemplarische Beispiele zeigt es bedeutende Zeugnisse der architektonischen Entwicklung vom Ständehaus und Ehrenhof bis zu den großen neuen Bauten des Landtags am

## 70. Geburtstag Ferdinand Graf von Westerholt

Am 23. Januar vollendete Ferdinand Graf von Westerholt, langjähriges Vorstandsmitglied und seit 1998 Vizebaas der Düsseldorfer Jonges sein 70. Lebensjahr.

Der ehemalige Direktor bei der Deutschen Bank in Düsseldorf, in dessen Ahnenlinie das Blut des Kurfürsten Carl Theodor fließt, übt zahlreiche weitere Ehrenämter aus, ist u. a. Protektor der St. Sebastianus Schützenbruderschaft in Lohausen und Vorstandsmitglied des Freundeskreises Aquazoo.

Bei seinem Geburtstagsempfang im katholischen Pfarrzentrum Hl. Familie – hier gehört er dem Kirchenvorstand an – überbrachten rund 200 Gäste, darunter zahlreiche regionale und überregionale Prominenz, herzliche Glückwünsche. **ts**

Rhein, den Bauten Frank O. Gehrys, des Flughafens und der Messe. Der Wiederaufbau des Carschhauses und das sanierte Phönixverwaltungsgebäude sind gerettete Architekturdenkmale. Mehr als hundert Jahre Architekturgeschichte werden so sichtbar.

Ein besonderer Vorzug des Bandes besteht darin, dass die Architekten und Bauherren selbst zu Wort kommen. Sie erläutern Aufgabenstellung und Lösung, ordnen ihre Bauten in die Stadtgestalt ein. Neben dem Aufzeigen von kunsthistorischen Zusammenhängen wurde Wert darauf gelegt, auch nicht ausgeführte Entwürfe und Parallelbeispiele vorzustellen, um mögliche Alternativen aufzuweisen. **ts**



## Bahnen schlagen Brücken

# Geschichtstafeln

Am Mittwoch, den 19. Dezember 2001 wurden von den „Neusser Heimatfreunden“ und den „Düsseldorfer Jonges“ um 11.30 Uhr am Neusser Rathaus im Beisein des stellvertretenden Neusser Bürgermeisters Thomas Nickel sowie eine Stunde später vor dem Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf im Beisein von Oberbürgermeister Joachim Erwin zwei identische, bronzene Geschichtstafeln enthüllt. Unter dem Motto „Bahnen schlagen Brücken“ erinnern sie an 100 Jahre Straßenbahnverbindung Düsseldorf-Neuss.

## Symbole

Anlässlich dieses Jubiläums der Rheinbahn wurden die Tafeln (53 x 80 cm) von den „Düsseldorfer Jonges“ und den „Neusser Heimatfreunden“ gestiftet. Der Künstler Franz Küsters gestaltete sie auf der Grundlage eines Vorentwurfs des Jonges-Vorstandsmitglieds Horst Jakobskrüger, der Kunstgießer Karl-Heinz Schmäke goss sie in Bronze. Sie zeigen den Rhein bei Düsseldorf und Neuss mit seinen Brücken, zwei stilisierte Rheinbahnwaggons der Jahre 1901 und 2001 sowie die Wappen der stiftenden Vereine.

## Nostalgie

Dem Anlass entsprechend legten die Neusser und Düsseldorfer Heimatfreunde den Weg zwischen den Standorten der zu enthüllenden Tafeln gemeinsam mit Gert Blumenthal und Georg Schumacher von der Rheinbahn

in einer historischen Straßenbahn zurück.

## Gute Nachbarschaft

Baas Gerd Welchering betonte bei der Enthüllung in Düsseldorf: „Mit der Aktion machten wir an herausragender Stelle darauf aufmerksam, dass unsere weltbekannte Brückenfamilie nicht nur Stadtgebiete Düsseldorfs verbindet, sondern auch unsere Nachbarstadt Neuss unmittelbar anbindet.“ OB Erwin ergänzte, dass dies symbolisch auch auf viele zwischenmenschliche Verbindungen in der Region hinweise. Er zeigte sich erfreut, dass die Düsseldorfer Jonges und die Neusser Heimatfreunde den Ausdruck regionaler Verknüpfung zu einem ihrer besonderen Anliegen gemacht haben. Der Präsident der Neusser Heimatfreunde, Dr. Hans-Günther Hüsch, erläuterte gegenüber den Vertretern der Presse die künstlerisch gestalteten Symbole der Geschichtstafeln.

## Rheinbahn-Rekorde

Näheres über die erste Düsseldorfer Bahnbrücke, die bereits 1898 eine Verbindung nach Krefeld schuf, finden TOR-Leser in einem der nächsten Hefte in Teil 2 des Artikels „Brücken über den Rhein“. Am 21. Dezember 1901 fuhr über dieselbe Brücke die erste Neuss-Düsseldorfer Bahn. Ihre Geschichte fasst der folgende Bericht „Düsseldorf/Neuss – Städteverbindung“ zusammen. **ts**

## Düsseldorf/Neuss

# Städteverbindung

Im Dezember 1901 nahm die Straßenbahn ihren Betrieb auf der Strecke Düsseldorf-Neuss auf. Heute nutzen täglich etwa 15000 Menschen die Bahnen auf dieser Strecke. Hochgerechnet auf die gesamte Zeit, wurden etwa 200 Millionen Fahrgäste komfortabel auf der Schiene befördert.

Nach dem Boom in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts sank in den sechziger und siebziger Jahren die Nutzung der Straßenbahnen. Der Siegeszug des Pkw ließ die Fahrgastzahlen sinken. Mittlerweile ist diese harte Probe für den Öffentlichen Personennahverkehr vorbei und hat andere Verkehrsarten erreicht: Der Kollaps auf den Straßen macht die Bedeutung der Bahn als leistungsfähiges Transportmittel immer deutlicher. Jährlich steigende Fahrgastzahlen und die Marktführerschaft, z. B. beim Einkaufsverkehr, zeigen dies.

Darüber hinaus praktiziert die Bahn etwas, wovon häufig nur in Sonntagsreden zu hören ist: Den regionalen Gedanken. Hier werden im wahrsten Sinne des Wortes Brücken geschlagen. Dies ist der Beitrag der Straßenbahn zur „Region Düsseldorf“. Mit diesen Ausgangsbedingungen als Basis geht die Rheinbahn mit ihrer Straßenbahn optimistisch an den Start in ihr zweites Jahrhundert zwischen den Städten Düsseldorf und Neuss und lässt seit Januar 2002 auch den modernsten Wagen der Rheinbahn, den silbernen NF 10, auf dieser Städteverbindung rollen.

## Historie

20 Jahre nachdem in Berlin die erste elektrische Straßenbahn der Welt ihren Personenverkehr aufnahm und nur fünf Jahre nachdem in Düsseldorf die erste elektrische Straßenbahn von der Schützenstraße nach Grafenberg fuhr, erreichte am 21. Dezember 1901 die erste Straßenbahn der Rheinischen Bahngesellschaft Neusser Stadtgebiet.

Sie trug damals die Linienbezeichnung „B“ und fuhr im 45-Minuten-Takt vom Graf-Adolf-Platz in Düsseldorf über Oberkassel, Heerdt, dem Neusser Bahnhof bis zur Haltestelle Neuss-Rosengarten am Obertor.

Bereits 1903, so ist alten Berichten zu entnehmen, wurden auf dieser Straßenbahnlinie 1 075 495 Fahrgäste befördert. Nach Verlegung des Streckenverlaufs im Jahr 1912 und einer kriegsbedingten Unterbrechung erhielt die Straßenbahnlinie „B“ am 1. Oktober 1921 die Linienbezeichnung „16“. Die Einrichtung einer so genannten Rundlinie vom Düsseldorfer Hauptbahnhof über Oberkassel, Neuss, Düsseldorf-Bilk und wieder zum Düsseldorfer Hauptbahnhof erfolgte mit der Einweihung der Südbrücke ab dem 12. Oktober 1929.

## Im Verbund

Die Höherlegung des Bahnkörpers der Eisenbahn im Jahr 1910 machte den Weg zum Bau der ersten Strecke Neusserfurth-Alexianerplatz der „Straßenbahn der Stadt Neuss“ frei. Die ersten Neusser Straßenbahnen nahmen am 24. Dezember 1910 ihren Betrieb auf, verkehrten zum Teil auf dem bereits vorhandenen Gleiskörper der damaligen Straßenbahnlinie „B“ zwischen Neuss und Düsseldorf und beförderten bereits im ersten Berichtsjahr 1,3 Millionen Fahrgäste. Während die Stadt Neuss mit ihrem Verkehrsbetrieb den Öffentlichen Personennahverkehr mehr und mehr auf den Omnibusbetrieb umstellte — die letzte Neusser Straßenbahn fuhr am 7. August 1971 — baute die Rheinbahn ihr ÖPNV-Netz auf Straße und Schiene kontinuierlich aus.

Auch mit dem Beitritt der Verkehrsunternehmen der beiden Städte zum Verkehrsverbund Rhein-Ruhr im Jahr 1980 blieb die Straßenbahnverbindung zwischen Neuss und Düsseldorf bestehen. **(rhpd)**

## Die Rheinbahntafeln

# Mein erstes Denkmal

Seit dem 19. Dezember 2001 sind sie nun öffentlich in den Stadtbildern von Neuss und Düsseldorf für jedermann sichtbar und zugänglich: Die beiden Bronzetafeln zur Beschreibung einer 100-jährigen Beziehung zwischen Neuss und Düsseldorf in Bezug auf eine Straßenbahnverbindung. Jeweils an exponierten Stellen angebracht, vermitteln diese Tafeln aber auch eine symbolische Verbindung zwischen beiden Städten.

## Vorspiel

Bedingt durch die umtriebigen Gesprächsbesuche des Geschäftsführenden Vorstandes bei Düsseldorfer Unternehmen und der ersten Begegnung mit dem Vorstand der Neusser Heimatfreunde, wurde darüber nachgedacht, mit welchen Mitteln man ein regionales Zeichen der Verbundenheit zwischen Neuss und Düsseldorf erstellen könnte. Im Zuge einer gemeinsamen Fahrt in der historischen Straßenbahn wurde konkret vereinbart, dass die Jonges einen Vorschlag einer Tafel erarbeiten sollten, in dem beide Städte sowie das Verbindungselement Straßenbahn ausgewiesen sein sollte. Da dies für die Rheinbahn eine bedeutsame Außenwirkung erzielen werde, sicherte diese tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung der Maßnahme zu.

## Ideenspiel

Aus dem Kreis des Jonges-Vorstandes entwickelte Horst Jakobskrüger nicht nur die später von allen Seiten besonders hervorgehobene Themenüberschrift „Bahnen schlagen Brücken“, vielmehr ist seinem Entwurf grundsätzlich der Gesamtinhalt der späteren Tafeln zu verdanken! Begeistert von dieser Vorlage und abgesegnet durch die Neusser Heimatfreunde und die Rheinbahn, wurde gemeinsam mit Gerd Welchering der Künstler Franz Küsters in der Akademie aufgesucht, der sich mit viel persönlichem Engagement der Auf-

gabe annahm, den Entwurf aufzubereiten und mit zusätzlichen Ideen unter Wahrung der betont zurückhaltenden klaren Aussagen zu beseelen.

## Umsetzung

Nunmehr galt es, geeignete Standorte für die Tafeln zu finden, wobei es den Zwangspunkt zu beachten galt, dass die Tafeln an der Trasse der historischen Wegführung angebracht werden sollten. In Neuss war dies sehr schnell vollzogen, da am Rathaus eine Anbringung möglich war. In Düsseldorf wurden eine Vielzahl von Standorten erwogen, bis man schließlich den jetzt auch realisierten Standort Heinrich-Heine-Allee Fußgängerübergang zwischen Breidenbacher Hof und Carschhaus auswählte. Da hier eine Tafel nicht an einem Gebäude befestigt werden konnte, musste ein geeignetes Befestigungselement gefunden werden.

Hierbei fanden wir mit dem Bildhauer Gunnar Krabbe einen zuvorkommenden Helfer und fachkompetenten Ratgeber. Für die Errichtung eines Steins bedarf es aber einer förmlichen Genehmigung der Stadt Düsseldorf unter Einschaltung aller notwendigen Fachämter. Es ist uns gelungen, diese Genehmigung innerhalb von gut einer Woche einzuholen, ein Zeichen einer sehr wohlwollenden Behandlung durch die mitwirkenden Personen, denen an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Zeitgleich zu diesen Maßnahmen nahmen die Tafeln unter der Hand des Künstlers Küsters Gestalt an und konnten nunmehr übergeben werden an den Kunstgießer Karl-Heinz Schmäke, der in bewährter Form die beiden Platten goss.

## Das große Zittern

Da sich die beschriebenen Werdegänge auf den Zeitraum Juni bis September 2001 beziehen, könnte man davon ausgehen, dass, wie beabsichtigt, die Tafeln



im Oktober hätten angebracht werden können. Aber es liegt in der Natur der Dinge, dass nicht alle Vorgänge eindeutig kalkulierbar sind. Der von uns ausgesuchte Stein musste im Herkunftsland Irland aus einem Steinbruch besonders abgebaut werden, da bei der beanspruchten Qualität besondere Erfordernisse gegenständlich waren. Mit wöchentlichen, später täglichen Nachfragen stieg die Ungeduld, wann endlich mit die Lieferung und der Aufstellung zu rechnen sei. Da sich dies bis Mitte Dezember hinzog, konnte die Enthüllung auf den letzten Drücker innerhalb des Jubiläumsjahres 2001 nur ganz kurzfristig koordiniert vorgenommen werden.

## Die Enthüllung

Am 19. Dezember 2001 war es dann soweit. Mit Unterstützung unseres Oberbürgermeisters Joachim Erwin und dem stellvertretenden Bürgermeister von Neuss und in Anwesenheit des

Vorstandes der Rheinbahn und der Vorstände der beiden Heimatvereine und einer Menge Schaulustiger wurden die Tafeln würdig enthüllt.

## Fazit

Es war eine sehr interessante Aufgabe, als neu gewählter Stadtbildpfleger wesentlich an der Entstehung der beiden Tafeln mitzuwirken. Es war auch spannend und aufregend, die Erfahrung zu machen, mit welchen unerwarteten Einflüssen verschiedener Art eine geplant klare Vorgehensweise in neue Fahrwasser kommen kann. Ich wünsche mir, dass viele Bürger unsere Tafel an der so exponierten Stelle an der Heinrich-Heine-Allee Fußgängerübergang Breidenbacher Hof-Carschhaus wahrnehmen und der gelungenen Einpassung in das Stadtbild unter Würdigung des Anlasses zustimmen. Es soll für mich „mein erstes Denkmal“ bleiben, aber es soll unser aller Denkmal sein.

**Rolf Töpfer**

## Graf-Recke-Stiftung

# Im Dienst am Nächsten

Bereits seit vielen Jahren verfolgen die Jonges die Arbeit der Graf-Recke-Stiftung mit großer Aufmerksamkeit und finden immer wieder Wege sie zu unterstützen. So bedankte sich Dietmar Redeker, der Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde bei der Graf-Recke-Stiftung und zugleich Referent für Öffentlichkeitsarbeit, zu Beginn seines Vortrags am 27. November für eine Jonges-Spende, mit der vor einigen Jahren der Behindertenhilfe an der Grafenberger Allee ein Wintergarten errichtet werden konnte.

### Geschichte

1816 erkannte Graf Adelberdt von der Recke die große Not der Straßenkinder und nahm vier „jugendliche Vagabunden“ im väterlichen Schloss auf. Er wollte die Kinder aus ihrem sozialen Elend retten und ihnen eine christliche Erziehung schenken. 1819 nahm er im Haus Overdyck bei Bochum bereits eine größere Zahl Kinder auf. 1822 kaufte er die Gebäude des früheren Trappistenklosters in Düsseldorf und zog nach dort mit seinen mittlerweile 44 Zöglingen um. In den folgenden Jahrzehnten wuchs die Zahl der Schutzbefohlenen stetig an. Seit 1902 ist die Graf-Recke-Stiftung in Wittlaer beheimatet. Sie hat sich kontinuierlich neuen Herausforderungen gestellt und betreut heute neben Kindern und Jugendlichen auch behinderte und alte Menschen.

### Neue Aufgaben

Ziel des 1987 gegründeten Behindertenhilfeverbands ist es, die Selbstständigkeit psychisch kranker Erwachsener zu fördern. Zu dem Verbundsystem gehören Wohnheime und -gemeinschaften, Arbeits- und Beschäftigungstherapien, Tagesstätte und Sozialpsychiatrisches Zentrum. Der 1995 gegründete Altenhilfeverbund bietet im 1997 fertig gestellten Walter-Kobold-Haus ein Centrum für Therapie und Pflege.

### Klassische Aufgabe

Die Alltagssprache tut sich meist schwer, unangenehme Sachverhalte zugleich treffend und schonend auszudrücken. Als Graf Adelberdt von „Vagabunden“ sprach, meinte er es gewiss nicht böse. Wenn heute von „Verhaltensauffälligen“ die Rede ist, merkt man die gute Absicht, doch es klingt sonderbar. In der Recke-Stiftung hilft man jedenfalls solchen Kindern und Jugendlichen, denen die Gesellschaft nicht nur sprachlich hilflos gegenüber steht. In einem Film, den der Referent vorführte, kam u. a. ein dreizehnjähriger Junge namens Mario zu Wort. Er hatte in zwei Jahren acht Heime durchlaufen, bevor er in Wittlaer ein neues Zuhause fand. Hier lebt er mit Gleichaltrigen und zwei Erziehern in einer Wohngemeinschaft und findet allmählich zu einem normalen Leben, das er zuvor nie kannte.



**Pfarrer Dietmar Redeker**

### Nächstenliebe

Die Jonges konnten sich davon überzeugen, dass die Graf-Recke-Stiftung, eine der ältesten diakonischen Einrichtungen Deutschlands, in Pfarrer Dietmar Redeker einen Sprecher hat, der auf sympathische Weise vermittelt, wie sehr sie für die individuellen Probleme hilfsbedürftiger Menschen individuelle Lösungen sucht und findet. **ts**



**Ferdinand Graf von Westerholt, Wolfgang Apel und Baas Gerd Welchering**

### Tierschutz in Deutschland

## Geschöpfe, keine Sachen

Als Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, am 4. Dezember vor den Düsseldorfer Jonges referierte, konnte Baas Gerd Welchering in seiner Begleitung u. a. den Vorsitzenden des Düsseldorfer Tierschutzvereins, Heimatfreund Karl-Heinz Koepcke, begrüßen, der wenige Tage zuvor das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen bekam.

### Herausforderungen

Der Deutsche Tierschutzbund, Europas größte Vereinigung dieser Art, setzt sich mit Herz und Verstand für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitgeschöpfen des Menschen, den Tieren, ein. 20 wissenschaftliche Mitarbeiter, so führte Wolfgang Apel aus, analysieren nicht nur die Situation der Tiere – wozu u. a. die traurigen Tatsachen zählen, dass in der Bundesrepublik jährlich 280 000 Haustiere ausgesetzt, 1,6 Millionen Tierversuche durchgeführt und 42 Millionen Legehennen in so genannten Legebatterien auf engstem Raum gehalten werden – sondern sie erarbeiten auch Lösungsvorschläge.

### Erfolge

Hätte man beispielsweise auf die

Mahnung des Tierschutzbundes gehört und die Verfütterung von Tiermehl an Wiederkäuer rechtzeitig eingestellt, wäre Europa die BSE-Tragödie erspart geblieben. Als das Kind dann in den Brunnen gefallen war, wurde die Organisation gleich mehrfach tätig. Unter anderem erreichte sie gegen den lang anhaltenden Widerstand der Regierung, dass das Fleisch gesunder Rinder, die man ausschließlich zur Markt- und Preisregulierung schlachtete, nicht einfach vernichtet, sondern in Krisenregionen verschenkt wurde. Ein weiterer politischer Erfolg der jüngsten Vergangenheit ist das in 6 Jahren in Kraft tretende Verbot der Käfighaltung von Legehennen. Hier stand dem Tierschutzbund das Land NRW mit einer Weichen stellenden Klage beim Verfassungsgericht hilfreich zur Seite.

### Rechte

Begleitet von großem Applaus, legte Apel dar, Verbesserungen der Nutztierhaltung kämen nicht nur den Tieren zugute, sondern auch den Verbrauchern. Denn der Genuss von Tieren, die nicht artgerecht gehalten, dafür aber mit Pharmaka vollgestopft werden, kann auf Dauer für Menschen nicht gesundheitsfördernd

sein. In der Diskussion um Tierversuche wird von Befürwortern vor allem das Argument angeführt, sie dienten der Entwicklung von Medikamenten für kranke Menschen. In den meisten Fällen sieht Apel dies jedoch nicht gegeben. Er wünscht sich daher eine Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz, damit bei der Abwägung von Rechtsgütern Tiere nicht länger als Sachen betrachtet werden, sondern als das, was sie tatsächlich sind, als Mitgeschöpfe des Menschen. Eine entsprechende Vorlage erhielt im Bundestag allerdings nicht die erforderliche 2/3 Mehrheit, da die Unionsparteien ihr die Zustimmung verweigerten. Nach Angaben des Referenten habe die Parteivorsitzende Angela Merkel jüngst jedoch Bereitschaft gezeigt, die Frage in der CDU neu zu durchdenken.

## Widerspruch

Als alles andere denn artgerecht bewertete Apel auch die Tierhaltung in den meisten Zoos und Zirkussen sowie in vielen Reitställen. Im Hinblick auf die Jagd äußerte er, sie sei, soweit sie der Hege diene, auch aus Sicht des Tierschutzes geboten. Seine Bemerkung hingegen, er verstehe nicht, wie Menschen Lust am Töten von Tieren empfinden könnten, stieß bei der anschließenden Diskussion auf den von ihm selbst erwarteten Widerspruch.

## Zustimmung

Insgesamt wurde Wolfgang Apels Vortrag mit sehr viel Zustimmung der Jonges aufgenommen. Vor allem sein Schlussappell verdient Beachtung zu werden. Tierschutz ist nicht nur eine Aufgabe für Politik und Verbände, sie beginnt bei jedem Einzelnen. Wer sich zu Recht über Massentierhaltung empört, sollte die Produkte, die dort erzeugt werden, nicht kaufen. Es gibt genügend Landwirte und Lebensmittelhändler, die hierzu Alternativen bieten. Fleisch und Geflügel aus artgerechter Haltung mag zwar etwas teurer sein, doch es schmeckt besser, ist gesünder und muss einem vor allem beim Gedanken an die Tiere, von denen es stammt, nicht die Schamröte ins Gesicht treiben. **ts**

## Desiderate der Stadtbildpflege

# Im Umbruch

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Düsseldorfer Jonges die ungeheure Dynamik, mit der in der letzten Zeit die Stadtplanung unserer Stadt beseelt wird. Die Vielzahl der Vorhaben lässt sich gar nicht mehr übersichtlich in einem Satz artikulieren. Für Düsseldorf ist es ausgesprochen wichtig, im Konzert der bedeutenden Großstädte des Landes mitzuspielen, wobei auf die internationale Wechselwirkung wirksam geachtet werden muss. Die Planungsverantwortlichen müssen aber auch gewährleisten, bei all diesen Vorhaben das Ruder fest im Griff zu haben.

## Planungssicherheit

Das Baugesetzbuch schreibt über alle organisatorischen Möglichkeiten der Stadtplanung vor, dass diese zum Wohl der Allgemeinheit geschehen soll. Hier setzt der Anspruch der Jonges an, die sich zum Wohl der Allgemeinheit in unserer Vaterstadt Düsseldorf einsetzen. Oberste Planungsgrundlage ist ein für das gesamte Stadtgebiet gültiger Flächennutzungsplan. Er soll die Planungsabsichten ausweisen und eine planerische Vision sein. Bereits im letzten Jahr haben wir in einem Artikel eingefordert, dass Düsseldorf dringend einen digitalen Flächennutzungsplan benötigt. Diese Forderung wird an dieser Stelle nochmals eindringlich wiederholt. Wir erleben es bei der Teilnahme vieler Planungsbesprechungen über die Bezirke Düsseldorfs verteilt, dass überall sachlich das Für und Wider der Planungsabsichten diskutiert wird, die Auswirkungen auf die Stadtplanung insgesamt jedoch nicht berücksichtigt werden können, da auf keine behördenverbindliche Ausweisung zurückgegriffen werden kann, die der Gesetzgeber von einem Flächennutzungsplan verlangt. Ein digitaler Flächennutzungsplan ist unumgänglich! Düsseldorf darf nicht weiter durch fortwährende vielfältige Änderungen

des veralteten Flächennutzungsplanes in wesentlichen Planungsgrundsätzen gestaltet werden.

Ein visionärer Flächennutzungsplan muss zur ordnungsgemäßen Grundlage der Stadtplanung werden. Laufende Planfeststellungsverfahren sollten zum Abschluss gebracht werden!

## Städtebauliche Forderungen

Wir unterstützen die Absicht, Düsseldorf mit Stadtplanung und deren Umsetzung noch attraktiver zu machen und möchten mit Nachdruck an diesen Aktivitäten mitwirken.

Besonders kritisch wird der Zustand der Verkehrsplanung angesehen. Die laufenden Planfeststellungsverfahren sollten zum Abschluss gebracht werden, damit die Planungsausweisungen mit Bebauungsplänen auf den Weg gebracht werden können.

Mit offenen Augen wollen wir verfolgen, wie nunmehr das Planungsvorhaben People-Mover am Flughafen umgesetzt wird. Neben der Trassenführung ist das neu errichtete Terminal ausgelegt auf die Aufnahme eines zukunftsorientierten Beförderungssystems.

Ist hier ein Planungsfehler mit enormen Kosten gegenständlich? Ist dieses Beförderungssystem nur zwischen Flughafenbahnhof und Terminal einsetzbar und setzen für weitere Erschließungen wieder andere Systeme an? Wir sind der Meinung, dass uns Düsseldorfern eine offene Antwort zusteht.

Großräumige Planungen sind der Bürgerschaft in ausreichendem Maße vorzustellen, wobei hier anerkennend zum Ausdruck gebracht wird, dass die qualitative Vermittlung der Vorhaben hervorragend geschieht, die Fristen der Ankündigungen von Veranstaltungen und das hierbei verteilte Informationsmaterial kritisch zu überdenken sind. Eine bedeutsame Liegenschaft wie der Graf-Adolf-Platz mit dem

Telekomgrundstück muss mit sehr viel Fingerspitzengefühl behandelt werden. Einerseits geeignet für ein städtebauliches Solitär, gilt es sensibel umzugehen mit der unmittelbaren Nähe der Königsallee, der Grün- und Freiflächen und der Forderung nach einer sinnvollen Integration aller angrenzenden Baumaßnahmen und Verkehrsadern – eine Herausforderung mit der Notwendigkeit der Berücksichtigung vielfältiger Einflüsse.

Die Erschließung des neuen Hafensareals durch den öffentlichen Nahverkehr ist unerlässlich. Hier gilt es, neben der notwendigen Anbindung auch eine attraktive Trassenführung zu finden. Sicher gibt es alternierende Vorschläge, wobei diese nicht alle an einer Schiene festgelegt sein müssen. Vielleicht muss man im Laufe der Jahre flexibel umgestalten. Der Schienenverkehr bereitet allgemein viele Probleme. Die Neubaumaßnahmen der Wehrhahn-Linie und der Messe-Linie sollten umgehend abschließend diskutiert und umgesetzt werden. Man hat den Eindruck, dass bei solch wichtigen Entscheidungen wöchentlich neue Grundsatzüberlegungen auftreten. Bald weiß in der Bevölkerung keiner mehr, was eigentlich gewollt ist. Eine neue Rheinquerer ist ebenfalls im Gespräch, sollte aber aufgrund der Bedeutung erst mit qualitativ gesicherten Untersuchungsergebnissen und abgewogenen Auswirkungen auf das Allgemeinwohl Eingang in öffentliche Diskussionen finden. Der Metrorapid ist eine große Chance, einen modernen Verbund mit der Ruhrregion herzustellen. Eine von der Bevölkerung vertretbare Realisierung sollte angestrebt werden, wenn zudem Bundesmittel diese Investition wesentlich unterstützen.

## Zielwirkung

Wir wünschen uns für den Städtebau der nächsten Jahre eine gesicherte Planungsgrundlage, die dem Wohl der Allgemeinheit Rechnung trägt. Hierbei sind die wesentlichen Planungsabsichten in ihrem gesamten Ausmaß darzustellen, damit es zu Ganzheitslösungen kommen kann.

**Rolf Töpfer**  
Stadtbildpfleger

# Presse-Echo

## HHU-Intern

HHU = Heinrich-Heine-Universität

Erschienen in 3/2001

### Jonges Wissenschaftspreis 2001

Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ verleiht seit 1984 einen Wissenschaftspreis, der mit 4000 DM dotiert ist. In diesem Jahrgang der Preis an den Musikwissenschaftler Volker Frech für seine Arbeit „Lebende Bilder und Musik am Beispiel der Düsseldorfer Kultur“.

Ausgezeichnet wird damit seine Magisterarbeit an der Kölner Universität. Volker Frech wurde 1967 in Düsseldorf geboren, machte zunächst eine Ausbildung in der Telekommunikation, studierte dann an der Düsseldorfer Fachhochschule Elektrotechnik und wechselte 1993 an die Universität Köln, um Musikwissenschaft zu studieren. Er war und ist journalistisch tätig und hat an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Gesamtausgabe mitgearbeitet.



**WESTDEUTSCHE ZEITUNG**  
Unabhängig. Kritisch. Klar.

Erschienen am 20. 12. 2001

### 100 Jahre Bahnfahrt nach Neuss

Seit 100 Jahren fährt die Straßenbahn zwischen Düsseldorf und Neuss. Heute nutzen täglich an die 15000 Menschen die Bahn auf dieser Strecke. Hochgerechnet auf die gesamte Zeit, wurden etwa 200 Millionen Fahrgäste auf der Schiene befördert. Das Jubiläum nahmen die Düsseldorfer Jonges und die Heimatfreunde Neuss gestern zum Anlass, Bronzetafeln zur Erinnerung aufzustellen. Die Düsseldorfer Tafel ist künftig an der Heinrich-Heine-Allee, Höhe Carschhaus, zu sehen.

Erschienen am 2. 1. 2002

### Ist das Brauchtum noch zeitgemäß?

Die St. Sebastianus-Schützen begehen am Sonntag, 6. Januar, aus Tradition das Titularfest des „Großen Vereins von 1316“. Um 9 Uhr geht's los mit dem Antreten des gesamten Regiments auf dem Marktplatz, um 9.30 Uhr ist das Festhochamt in der Basilika St. Lambertus. Den Festvortrag in der Rheinterrasse wird der Baas der Düsseldorfer Jonges, Gerd Welchering, zum Thema halten: „Ist Brauchtum noch zeitgemäß? Freuden und Last ehrenamtlicher Tätigkeit!“ Während der Veranstaltung findet eine Sammlung statt, deren Ertrag für den Kreuzbund Düsseldorf bestimmt ist.

Erschienen am 7. 1. 2002

### Im Verein gegen den Terror

„Das Titularfest hat jeder wie die vier höchsten Feste im Jahr zu halten. Jeder muss den Gottesdienst besuchen und seinen Anteil für das gemeinschaftliche Mahl zahlen.“

Nein, so eng wie in der Satzung von 1435 sieht man es heutzutage im St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf zum Glück nicht mehr. Dennoch: Das Titularfest ist in den Kalendern der meisten Schützen weiterhin rot markiert. Und es ist eine gute Gelegenheit, ein Resümee des abgelaufenen Jahres zu ziehen. „Ein rundum gelungenes Schützenfest, viele Besucher auf der Kirmes, aber dann kamen die Terroranschläge vom 11. September“, erinnert sich Schützenchef Josef Arnold.

„Ist Brauchtum überhaupt noch zeitgemäß“, fragte sich Gerd Welchering in seiner Festansprache. Der Jonges-Baas fand schnell eine Antwort: „Nach den Anschlägen erst recht. In einem Verein sind Gleichgesinnte vereint. Das Brauchtum gibt dort

den Ton an, nicht die radikale Meinung einzelner.“ Vereinsarbeit funktioniert aber nur durch die zahlreichen „verrückten“ Ehrenamtler. Welchering: „Sie geben ihre Freizeit auf und müssen sich dafür auch noch regelmäßig von Querdenkern kritisieren lassen!“



Erschienen am 20. 12. 2001

Ein ganzes Jahrhundert ist es her, dass die Straßenbahn ihren Betrieb zwischen Düsseldorf und Neuss aufnahm. Heute nutzen täglich etwa 15000 Menschen diese Bahnlinie – in den vergangenen 100 Jahren waren es etwa 200 Millionen Fahrgäste. Morgen jährt sich das Jubiläum, das die Düsseldorfer Jonges in Bronze meißeln ließen: Schon gestern enthüllten OB Joachim Erwin und Jonges-Baas Gerd Welchering die Tafel vor dem Carsch-Haus am Tor zur Altstadt. Zeitgleich setzten die Neusser Heimatfreunde der Städteverbindung ein Denkmal in Bronze.

Erschienen am 7. 1. 2002

### Vereine helfen gegen Egoismus

Wer ein Ehrenamt übernimmt, ist ein Verrückter: Er oder Sie gibt eigene Freizeit auf, leistet freiwillige Arbeit, etwa im Verein und muss sich dafür noch von Profil-Neurotikern kritisieren lassen. So unvermutet launig definierte Jonges-Baas Gerd Welchering das Ehrenamt. Der Baas betonte gestern auf dem Titular-Fest der St. Sebastianer-Schützen in seinem Gastvortrag, dass Brauchtum nicht nur zeitgemäß, sondern vor allem wegen der Verunsicherung nach dem 11. September „wichtiger denn je ist“.

Für Welchering bilden gerade die Vereine mit ihrem Zusammenhalt den Gegenpol zum „egoistischen Gehetze und der weiter zunehmenden Ellbogen-Mentalität“. Nach dem 11. September „ist die Zukunft noch unkalkulierbarer geworden“. Da böten Schützen und Heimatvereine eine Möglichkeit, „stärker

zueinander zu finden“ und sich fair miteinander zu streiten.

Zum Titular-Fest, mit dem die St. Sebastianer von 1316 alljährlich ihre Gründung feiern, kommt am ersten Sonntag im Jahr traditionell die Prominenz aus Politik, Kirchen und Institutionen zusammen. In den Rheinterrassen begrüßte Schützenchef Josef Arnold auch Bürgermeisterin Marlies Smeets, Polizeipräsident Michael Dybowski ebenso wie die beiden höchsten Repräsentanten der beiden Kirchen, Stadtsuperintendent Ernst Jürgen Albrecht und Stadtdechant Monsignore Rolf Steinhäuser. Mit den insgesamt 500 Gästen verfolgte auch Ex-Bürgermeister Wolfgang Scheffler von den Grünen die Rede des Jonges-Baas Welchering.

Freiwilliger Einsatz ist nicht selbstverständlich: Die Jonges mit 3300 Mitgliedern und die in vielen Gesellschaften in der ganzen Stadt wirkenden Schützen stellen die mit Abstand größte Gruppe des Brauchtums dar. All diese Ehrenamtler, betonte Welchering, leisten „freiwillige Arbeit“ – wie jene, ohne die das Leben in Krankenhäusern, Altenheimen oder caritativen Organisationen „zusammenbrechen würde. Sie erbringen eine zusätzliche, freiwillige Leistung – die aber längst als völlig normal angesehen wird“, kritisierte der Baas. (JG.)

**Düsseldorfer Amtsblatt**  
Die Wochenzeitung aus dem Rathaus

Erschienen am 29. 12. 2001

Im Dezember 1901 wurde die Straßenbahnverbindung zwischen Düsseldorf und Neuss geschaffen. Das einhundertjährige Jubiläum war nun Anlass für die Düsseldorfer Jonges und die Heimatfreunde Neuss, Bronzetafeln zur Erinnerung an den Beginn dieser Städteverbindung aufzustellen. Die Rheinbahn hat das Projekt unterstützt. Oberbürgermeister Joachim Erwin und der Baas der Düsseldorfer Jonges, Gerd Welchering, enthüllten die Düsseldorfer Bronzetafel am 19. Dezember an der Heinrich-Heine-Allee. Parallel wurde eine Tafel am Neusser Markt enthüllt.

# RHEINISCHE POST

Erschienen am 7. 1. 2002

## Der neue Schulterchluss

Seit vielen Jahren gehen sie Seite an Seite, sind Freunde, die sich immer wieder auf zahlreichen Veranstaltungen treffen. Gestern rückten sie noch näher zusammen. Beim Titularfest des St. Sebastianus-Schützenvereins 1316 in der Rheinterrasse sprachen sich die große Schützenfamilie und die Düsseldorfer Jonges erneut für einen Schulterchluss aus. Tenor: Die Landeshauptstadt braucht das Brauchtum – mehr denn je.

Gerd Welchering, der Baas des größten Heimatvereins mit 3300 Mitgliedern, unterstrich in seiner Festansprache: „Die St. Sebastianus-Schützen und die Düssel-

dorfer Jonges haben entscheidende Impulse und Beiträge für unsere Heimatstadt geliefert.“ Schützen, Heimatvereine und Karnevalisten seien tragende Säulen der Gesellschaft, betonte Welchering, der das ehrenamtliche Engagement vieler Düsseldorfer herausstellte: „Diese Menschen opfern ihre Freizeit. Ohne ihre Hilfe würden die Räder still stehen. Einfach still.“

Der Beifall der 400 Gäste war ihm gewiss. Darunter: Stadtsuperintendent Ernst Jürgen Albrecht, Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser, Bundestagsvize a.D. Burkhard Hirsch, Bürgermeisterin Marlies Smeets, Polizeipräsident Michael Dybowski, Generalleutnant Gerd Gudera (Inspekteur des Heeres), Generalmajor Jürgen Ruwe (Kommandeur der 7. Panzerdivision), Bundesschützenmeister Hermann Macher.

kle **Achtung Jonges** – bitte als Eintrittsbeleg mit zur JHV bringen.

## Profil

Zeitung des Rheinmetall-Konzerns

Erschienen in 5/2001

## Engagement für die NRW-Landeshauptstadt

Auf Einladung des Vorstandes der Rheinmetall AG besuchte kürzlich der Gesamtvorstand des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ die Konzernverwaltung im Stadtteil Derendorf. Bestandteil des Treffens war u. a. eine Führung durch die neue Ausstellung „Rheinmetall im Wandel“ (siehe Fotoimpressionen auf den „Profil“-Seiten 16 + 17), in deren Rahmen Konzernchef Klaus Eberhardt (l.) „Baas“ Gerd Welchering (Vereinspräsident/r.) sowie dessen Vorstandskollegen die „Strategie der klaren Linie“ der Unternehmensgruppe erläuterte. Bei dieser Gelegenheit betonte Eberhardt, dass er „persönlich dem intensiven Informations- und Gedankenaustausch zwischen Wirtschaft, politischen Mandatsträgern und engagierten Bürgern einen großen Stellenwert“ beimesse: „Auf diesem Gebiet haben die hiesigen Hei-

matvereine – allen voran die ‚Düsseldorfer Jonges‘ – einen wichtigen Beitrag zur Integration der Wirtschaft in das gesellschaftliche und kommunalpolitische Leben dieser Stadt geleistet.“ Die „Jonges“, die seit 1932 regen Anteil am politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Rheinmetropole nehmen und intensiv Tradition sowie Brauchtum pflegen, begrüßten ihrerseits das klare Bekenntnis der Rheinmetall-Konzernspitze zum Standort Düsseldorf, an dem das Unternehmen vor 112 Jahren gegründet wurde.



## Einladung zur Jahreshauptversammlung 2001 am Dienstag, dem 12. März 2002, 20.00 Uhr im Kolpingsaal, Bilker Straße 36

### Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Baas
2. Jahresbericht, erstattet durch den Schriftführer
3. Kassenbericht, erstattet durch den Schatzmeister
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Schatzmeisters
6. Entlastung des Vorstandes
7. Ergänzungswahl der Kassenprüfer und Ersatzkassenprüfer
8. Ehrungen
9. Verschiedenes

Gemäß § 11, Ziffer 4 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung.

Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren, sich in die ausliegende Anwesenheitsliste einzutragen.

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.  
Gerd Welchering  
Baas

## Erfolgreich

# werben!

### Durch HVS-Laserbriefe

und dem umfangreichen Kuvertier-Service

jetzt anrufen

## 0 21 03 – 2 00 55

**HVS**  
Hildener Versand Service

Fax 0 21 03 – 20 05 67 . Hofstraße 54 . 40723 Hilden . Gewerbepark Süd  
E-Mail – hildener.versand@t-online.de  
Internet – www.hildener-versand.de

## Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Februar 2002

Dienstag, 5. Februar 2002, 20 Uhr

### Jahresrückblick 2001 mit Heinz Hesemann

Dienstag, 12. Februar 2002

### Karneval – Keine Veranstaltung

Dienstag, 19. Februar 2002, 20.00 Uhr

### 50 Jahre Tischgemeinschaft „Onger ons“

Ein unterhaltsamer Abend, gestaltet von der Tischgemeinschaft „Onger ons“  
unter Leitung von Heribert Brommer

Dienstag, 26. Februar 2002, 20.00 Uhr

### Hinter den Kulissen des Kölner Brauchtums

Bernd Assenmacher, Vorsitzender der „Freunde und Förderer  
des Kölnischen Brauchtums e.V.“, plaudert aus dem Nähkästchen

Vorschau auf Dienstag, 5. März 2002, 20.00 Uhr

### „Flair ohne Flair?“ Kommunikations-Standort Düsseldorf

Vortrag. Referent: Andreas Gruhl  
Managing Direktor McCann-Erickson, Düsseldorf



### TG Pastor Jääsch Ständehaus

Zu einer Besichtigung der besonderen Art konnte Tischbaas Dieter Ziob an einem der letzten Abende im Advent seine Freunde von der TG Pastor Jääsch gemeinsam mit deren Damen einladen. Ottmar Böhmer, Geschäftsführer der Kunstsammlung NRW und des ab April im Ständehaus beheimateten Museums K 21 führte exklusiv durch das ehemalige Landesparlamentsgebäude, dessen beeindruckende Renovierung und Neugestaltung kurz zuvor abgeschlossen war.

Da die zum Teil sehr großformatigen Objekte der Gegenwartskunst, die dort zu sehen sein werden, noch nicht „eingezogen“ sind, bot sich die faszinierende moderne Innenarchitektur des Neo-Renaissance Baus den Blicken pur dar.

Von den vielen optischen Highlights seien hier nur die große Piazza im Innenhof, der apsisförmige Unterbau mit meterhohen Bullaugen in Höhe des Kaiserteichs sowie die gigantische Kuppel aus Glas und Stahl genannt, die einen spektakulären Anblick bietet und ebensolche Aussichten auf Düsseldorf eröffnet.

Allen Teilnehmern der Führung war klar: Sobald das Museum K 21 seine Pforten öffnet, werden wir wiederkommen.

Und während man dann Werke von Sigmar Polke, Reinhard Mucha u. v. a. betrachtet, dürften die Gedanken zu jenem Abend schweifen, an dem das Ständehaus einer kleinen Gruppe von Besuchern ganz allein gehörte. Allen, die es möglich gemacht haben, nochmals herzlichen Dank!

ts

## Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Vester, Dr. rer. nat. Helmut, Apotheker, 88 Jahre  
Richarz, Adam, Druckereibesitzer, 81 Jahre  
Rediger, Hanns, Gebr.-Graphiker, 76 Jahre  
Müller, Rudolf, Stadtamtman a. D., 94 Jahre  
Schoen, Manfred, Schlossermeister, 66 Jahre

verstorben am 13.12.2001  
verstorben am 15.12.2001  
verstorben am 21.12.2001  
verstorben am 30.12.2001  
verstorben am 07.01.2002

## TG „Schneider Wibbel“ Bonn

Was lange währt, wird endlich gut. Einer unserer Tischfreunde, Peter Müller, stammt aus Bonn. Sein Angebot, uns durch seine Heimatstadt zu führen, wurde am 29. September wahr gemacht.

Gegen 11.00 Uhr erreichten wir mit dem Zug die ehemalige Bundeshauptstadt. Wir bewunderten den Bahnhof, der in den Jahren 1883 bis 1885 im Neorenaissance-Stil erbaut wurde, und in der Zeit, als die Regierung noch in Bonn tagte, viele große Staatsempfänge gesehen hat.

Die Stadtführung kann im Originalton nicht wiedergegeben werden, denn Tischfreund Peter hat uns in schönstem „Bönn-schen“ Platt etwas über die Geschichte seiner Heimat erzählt: Erste Zivilisation im Raum Bonn, so hat eine im Jahre 1914 durchgeführte Ausgrabung ergeben, lässt sich bereits 12000 Jahre v. Chr. nachweisen. Um 30 v. Chr. legten die Römer ein Legionslager an und bauten 11 v. Chr. ein Kastell, das sie „Bonna“ nannten.

Unsere Stadtwanderung führte zunächst zur Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, einem ehemals kurfürstlichen Schloss, das in mehreren Baustufen und von verschiedenen Bauherren und Architekten errichtet und 1818 Universität mit acht Fakultäten wurde. Ein Bombenangriff am 18. Oktober 1944 traf das Schloss schwer. Die Wiederaufbauarbeiten dauerten bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Ursprung der Münsterkirche, die wir als nächstes besuchten, war eine Totengedenkstätte, die Christen im Jahre 260 auf einem römischen Gräberfeld errichteten. Das heutige romanische Münster ist eine bedeutende Kultstätte, die den Heiligen Casius und Florentius geweiht ist. Einige Minuten verbrachten wir auch im Inneren der Kirche. Für eine ausführliche Besichtigung auch der Krypta blieb uns leider keine Zeit. Den von Heinrich Goetschmann geschaffenen Martinsbrunnen haben wir im Vorbeigehen betrachtet.

In Bonn hat die Post einen

berühmten Vorsteher, nämlich Ludwig van Beethoven. Das Denkmal dieses großen Sohnes der Stadt steht genau vor dem ehemaligen Stiftsherrenpalais, das vor seiner Nutzung als Hauptpostamt ein aufwändig gestaltetes Kanonikerhaus war. Die herrliche Fassade stammt aus den Jahren 1751 — 1753.

Das Sterntor als ein Teil der Bonner Stadtmauer ist nicht an der Stelle, an der es heute steht, erbaut worden. Als es den Stadtplanern 1898 im Weg stand, wurde es abgetragen und an anderer Stelle wieder errichtet und mit einem „Romantischen Phantasiebau“ aus Resten der alten Stadtmauer ergänzt.

Selbstverständlich führte unser Weg auch am Geburtshaus Beethovens vorbei. Wir konnten allerdings dieses Haus in der Bonngasse nur von außen besichtigen. Ein stilgeschichtlich bedeutsames Beispiel für den Historismus des 17. Jahrhunderts ist die Namen-Jesu-Kirche. Sie verbindet romanische, gotische und barocke Elemente der Jesuitenbaukunst.

Das Rathaus, von vielen Fernsehübertragungen her bekannt, ist eines der Wahrzeichen Bonns. Die Fassade, durch hohe Pilaster gegliedert und goldverziert, macht den Bau zum Juwel. Die Freitreppe mit elegantem Gitter, davor Säulen mit Laternen, eine große Uhr, von Faunen gehalten, über dem Portal, auf dem Mansarddach das prunkvolle Stadtwappen: ein festliches Entree. Mit dem Besuch der Minoriten-Kirche St. Remigius, deren Bau in rheinischer Gotik 1275 begann, und die erst Ende des 14. Jahrhunderts fertig wurde, schloss unsere Stadtwanderung durch Bonn.

**Heribert Helm**

## TG „Jröne Jong“ „Düssel-Schlößchen“

Ein lang gehegter Wunsch unseres Heimatfreundes und Künstlers Carl Jo Ranff ging am 04. Dezember 2001 in Erfüllung.

In Anwesenheit vieler Gäste, u. a. OB J. Erwin, konnte an der Stelle des früheren Weinhauses

# Neuaufnahmen von Januar 2002

Adam, Kay-Michael, Zahnarzt Am Hang 9, 40627 Düsseldorf	Müller, Jürgen, Rentner A 27 – Heerd Z 98, 40549 Düsseldorf
Balkenhol, Jens, Rechtsanwalt Kronprinzenstr. 105a, 40217 Düsseldorf	Paechnat, Bodo, Dipl.-Finanzwirt Van-Dawen-Weg 6, 40668 Meerbusch
Barthel, Bernhard, Rentner Emmastr. 4, 40227 Düsseldorf	Schiefer, Hans Peter Kfm. Angestellter i. R. Hinter der Böck 44, 40221 Düsseldorf
Dernbach, Dirk, Kfm. Angestellter Elberfelder Str. 215, 42781 Haan	Schlömer, Hans, Konstrukteur Bunzlauer Weg 2, 40627 Düsseldorf
Fritsch, Lothar, Opersänger Mönchswiese 1, 55270 Essenheim	Schmidt, Peter, Kaufmann Am Wehrhahn 77, 40211 Düsseldorf
Hermanns, Ralf, Inst. u. Heizungsbauer Alt-Niederkassel 48, 40547 Düsseldorf	Schmitz, Jens, Betriebsleiter BUR Bonnenring 57, 47877 Willich
Heuss, Beat, Generalkonsul Ernst-Gross-Str. 25, 40219 Düsseldorf	Seibel, Kai Rüdiger, Rechtsanwalt Glehner Weg 34, 40547 Düsseldorf
Hilberath, Wolfgang, Industriemeister Luegallee 102, 40545 Düsseldorf	Staal, Hardy, selbständig Dechenweg 63, 40591 Düsseldorf
Kühl, Otto, Pensionär Furtwänglerstr. 28, 40724 Hilden	Steup, Hans-Dieter, Protokollchef i. R. Am Thieleshof 63, 40699 Erkrath
Lenhardt, Arthur, Kaufmann Herderstr. 54, 40882 Ratingen	Thomas, Gernold, selbst. Sanitär/Heizung Luegallee 11, 40545 Düsseldorf
Meissner, Eugen, (Wirt) Rentner Salierstr. 38, 40545 Düsseldorf	Uhde, Michael, Versicherungs-Kfm. Volmerswerther Str. 257a, 40221 Düsseldorf
Müller, Hans-Jürgen, Bilanzbuchhalter Gerhart-Hauptmann-Str. 44, 40699 Erkrath	

„Düssel-Schlößchen“ ein von ihm geschaffenes Relief angebracht und enthüllt werden. Wenn auch dieses ehemalige Kleinod leider nicht mehr aufgebaut worden ist, so wird den Spaziergängern hier sichtbar gemacht, welch schönes Gebäude bis zu seiner Zerstörung im Kriege und späteren Abtragung hier gestanden hat.

Die TG „Jröne Jong“ freut sich, diesen Heimatfreund und Künstler als Mitglied in ihren Reihen zu wissen und war gerne bereit, die Aktion durch eine größere Spende zu unterstützen.

**Helmut Meuter**



## 20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 2. Feinendegen, Prof. Dr. Ludwig E., Arzt/Univ.-Prof.	75	19. 2. ten Haaf, Josef, Kaufmann	78
1. 2. Kohrs, Klaus, Spediteur	81	20. 2. Leusch, Jakob, Ingenieur (grad.)	65
1. 2. Stoffels, Heinrich, Fahrmeister a. D.	80	20. 2. Flabb, Paul, Schornsteinfegermeister	75
1. 2. Klausener, Rainer, Schulleiter	60	20. 2. Hegels, Hans-Ludwig, Rentner	75
2. 2. Dotzenrath, Dr. Wolfgang, Vorstandsmitglied	76	20. 2. Weinreich, Heinz, Bundesbankdirektor	60
2. 2. Bender, Wilhelm, Kaufmann	50	20. 2. Heßler, Hans-Günther, Elekt. Maschinenbaumeister	75
3. 2. Benary, Friedrich-Franz, Oberstleutnant a. D.	85	20. 2. Barthel, Bernhard, Rentner	65
4. 2. Sassen, Willi, Bauklempner	77	21. 2. Lüttgen, Kurt, Kaufmann	83
5. 2. Heidkamp, Franz-Karl, Elektromeister	65	21. 2. Nauen, Heinz, Rentner	81
5. 2. Schmitz, Emil, Direktor i. R.	81	21. 2. Abt, Karl-Otto, Dipl.-Physiker	60
6. 2. Krüger, Joseph, Gebäudereinigermeister i. R.	76	22. 2. Rott, Werner, Werbeleiter	76
6. 2. Kampes, Richard, Gastwirt	79	22. 2. Bülow, Wolfgang, Ltd. Polizeidirektor	60
6. 2. Stammes, Wilhelm, Ingenieur	87	22. 2. Krupp, Walter, Obergerichtsvollzieher	60
7. 2. Möller, Wolfgang, Bankdirektor	77	23. 2. Hipp, Wolfgang, Kaufmann	77
7. 2. Höfken, Theo, Rentner	76	23. 2. Vogel, Horst, Gastronom	78
8. 2. Bollongino, Gerd, Kaufmann	60	24. 2. Bräuning, Werner, Kaufmann	80
9. 2. Possberg, Hans, Dipl.-Finanzwirt	78	24. 2. Passing, Hermann, Retuscheur	90
9. 2. Schweiger, Hans, Bankkfm./Ratshr. a. D.	83	25. 2. Moll, Jakob, Polizeihauptm. i. R.	87
10. 2. Frankenheim, Franz-Josef, Bestattungsuntern.	75	25. 2. Götz, Hans-Walter, Filmkaufmann	75
10. 2. Komischke, Karl-Günther, Stempel-/Schilderfabrikant	75	26. 2. Fraund, Carl, Goldschmiedemeister	82
11. 2. Dorstel, Herbert, Kaufmann	81	28. 2. Terhoeven, Franz, Friseurmeister	65
11. 2. Eyckeler, Willy, Kaufmann	87	28. 2. Pütz, Heinz, Bankkaufmann i. R.	65
11. 2. Jaeger, Fritz, Werkmeister	76	28. 2. Drescher, Helmut, Kaufmann	76
11. 2. Neuschäfer, Paul, Krim.-Hauptkomm. i. R.	78	28. 2. Niese, Klaus-Jürgen, Tierpfleger	65
12. 2. Lucas, Gerd, Bankkaufmann	65	29. 2. Rosenberg, Michael, Vorstandsvorsitzender der Victoria Lebensversicherung	50
13. 2. Zelter, Heinrich, Ind.-Kaufmann	76	1. 3. Seppi, Friedrich, Musiker	65
13. 2. Rayermann, Gerd, Dipl.-Kaufmann	83	1. 3. Nakaten, Wilhelm, selbst. Inst. u. Heiz.-Baumeister	60
13. 2. Seuthe, Heinz, Rentner	84	2. 3. Wiatrowski, Hans, Kaufmann	70
13. 2. Linden, Hans-Jürgen, Kaufmann	81	3. 3. Neuntz, Rolf, Geschäftsführer i. R.	81
14. 2. Bieber, Walter, Isolierer	87	3. 3. Wilkes, Gerhard, Dipl.-Ing.	50
14. 2. Weniger, Hans, Rentner	90	4. 3. Hürländer, Josef, Verw.-Angestellter	65
15. 2. Enderle, Erich, Kaufmann	70	4. 3. Seydaack, Fritz, Rechtsanwalt	89
16. 2. Schlösser, Kurt, Direktor	91	5. 3. Heinrichs, Hans, Pensionär	76
16. 2. Treptow, Dr. Ing. Karl-Heinz, Direktor i. R.	79	5. 3. Freisenich, Dirk, Apotheker	65
16. 2. Küpper, Anton, Kfm.-Angestellter	75	6. 3. Radermacher, Peter, Oberstudiendirektor	79
17. 2. Netzer, Ernst, Hotelkaufmann	77	6. 3. van Haren, Heinz-Hermann, Kundendiensttechniker	55
18. 2. Bungert, Klaus, Ehrenoberbürgermeister	76	6. 3. Bromm, Karl-Udo, Studiendirektor	65
19. 2. Daseking, Ulrich, Geschäftsführer	40	6. 3. Peitz, Heinz, Technischer Leiter	65
19. 2. von Kalkstein, Dr. Armin, Zahnarzt	55	8. 3. Dunaiski, Klaus, Verkaufsleiter	50
19. 2. Deermann, Dr. Bernhard	83	9. 3. Kämmerer, Jakob, Betriebsleiter	83
19. 2. Broich, Wilfried, Stukkateurmeister	60	9. 3. Geithe, Dr. Willy, Ministerialrat a. D.	75

## Jonges-Weihnachten

### Festliche Stunden

Ganz traditionell auch am 18. Dezember wieder ein gut gefüllter Saal, festlich geschmückt und viele Jonges, die die Hoffnungen nicht aufgeben, wie sie auch immer formuliert sein mögen; bleibt die Gesundheit erhalten, wird der Familienverband auch im kommenden Jahr stark sein, haben wir alle unsere Arbeit, oder auch: Wann kommt der „Dachs“ endlich wieder aus seinem Bau und treibt die Konjunktur an. Und der Euro, einfach nicht mehr aufzuhalten — was wird werden, wer kommt da auf uns zu?

Baas Gerd Welchering drückt bei seinen Grußworten nach der Totenehrung zunächst seinen besonderen Dank aus für den prächtigen Weihnachtsbaum von Manfred Koch wie auch für die herrlichen Dekore von Heinz Hesemann — herzlicher Applaus für beide!

Den musikalischen Rahmen gestaltet der Düsseldorfer Vokalkreis unter Leitung von Ulrich Rasche. Stimmungsvolle Lieder zur Weihnachtszeit singen auch die Jonges gerne mit.

Msgr. Rainer Schadt aus Köln hält an diesem Abend die Festrede. Er erläutert seine besonderen Aufgaben als oberster Seelsorger bzw. kath. Militärkaplan in Köln/Wahn, von wo aus er verantwortlich ist für 50 000 Soldaten in NRW. Besondere Aufmerksamkeit finden seine mahnenden Worte zu den zahlreichen Konflikten nicht nur in Nahost oder Afghanistan; am seidenen Faden hängt der Frieden derzeit wohl auch zwischen Indien und Pakistan. So gesehen werden die Mahner für Frieden und Freiheit — leider — immer wieder gefordert sein und weltweit aktiv bleiben müssen.

Am Ende des Abends drückte auch unser Baas noch einmal seinen Dank aus für geleistete Mitarbeit. „Nur in der Gemeinschaft finden wir die Kraft für ein beständiges Miteinander.“ Die Weihnachtsfeier klingt allmählich aus. Es war wieder einmal ein schönes, aber ebenso nachdenklich stimmendes Fest.

Hans Euler

Fortsetzung von Seite 7

### D'r Zoch kütt

Almost night-train – Fastnachtszug  
 Blackwood cherrycake – Schwarzwälder Kirschtorte  
 Bridge-go-countrys – Brückengeländer  
 Brown-silence – Braunschweig  
 Chicken-little – Hühnerklein  
 Circle-who-substitute-office – Kreiswehrrersatzamt  
 Down-beat – Niederschlag  
 Equal goes it loose – gleich geht es los  
 Everything dead trouser – alles tote Hose  
 Far-looking-tower – Fernsehurm  
 Flower-power – Blumendünger  
 Give not so on – gib nicht so an  
 Give someone a running-passport – jemandem den Laufpass geben  
 Go bad-s-traffic – Geschlechtsverkehr  
 Go-home-bicycle-corners – Geheimratsecken  
 Green exchancellor – Grünkohl  
 Head-meal – Hauptgericht

Heavy on wire – Schwer auf Draht  
 He is better than his shout – er ist besser als sein Ruf  
 High attention-s-full – Hochachtungsvoll  
 I believe me kicks a horse – ich glaub, mich tritt ein Pferd  
 I break together – ich brech zusammen  
 I drive out of the skin – ich fahr aus der Haut  
 I get my go-stop over meadows – ich bekomme mein Gehalt überwiesen  
 I go on the tooth-flesh – ich geh auf dem Zahnfleisch  
 I jump in three corner – ich spring im Dreieck  
 In one-sentence – im Einsatz  
 I only understand railroad station – ich versteh nur Bahnhof  
 I was equal fire and flame – ich war gleich Feuer und Flamme  
 Listen, what comes from outside in – horch, was kommt von draußen rein

### Für Genießer

The cry-test – die Weinprobe

The daughter-society – die Tochtergesellschaft  
 The do not good – der Tunichtgut  
 The falling umbrella-jumper – der Fallschirmspringer  
 The flying harbour – der Flughafen  
 The free willing fire who – die freiwillige Feuerwehr  
 The ghost-driver – der Geisterfahrer  
 The green-investment – die Grünanlage  
 The head-stone-strip – das Kopfsteinpflaster  
 The high-time duo – das Hochzeitspaar  
 The horror-screw – die Schreckschraube  
 The ill cash-box – die Krankenkasse  
 The lamp-fever – das Lampenfieber  
 The living-middle-business – das Lebensmittelgeschäft  
 The lucky mushroom – der Glückspilz  
 The meal-full-puller – der Gerichtsvollzieher

The military-folding-trouser – die Bundfaltenhose  
 The mule-bridge – die Eselsbrücke  
 The night-shadow-plant – Das Nachtschattengewächs  
 The nose-leg break – der Nasenbeinbruch  
 The one feeling-money – das Einfühlungsvermögen  
 The out-soft-date – der Ausweichtermin  
 The overcarry-car – der Übertragungswagen  
 The page-jump – der Seitensprung  
 The people-car-factory – das Volkswagenwerk  
 The picture-umbrella – der Bildschirm  
 The power-soup – die Kraftbrühe  
 The reason piece – das Grundstück  
 The sea youngwoman – die Seejungfrau  
 The silver-look – der Silberblick  
 The slipper-hero – der Pantoffelheld  
 The step-away – der Fortschritt  
 The strong-river – der Starkstrom  
 The trough-running-warmer – der Durchlauferhitzer

### Tiere in Not! Wir helfen!

## TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873  
 Berliner Allee 40 · 40212 Düsseldorf  
 Telefon (0211) 13 19 28



### Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,  
 Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-  
 Tierheim  
 Rüdigerstraße 1  
 Düsseldorf-Rath  
 ☎ 65 18 50

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*



SCHUTZMARKE  
 koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH  
 Am Fuchsberg 1  
 41468 Neuss-Uedesheim  
 Tel. (02131) 934-0



Datennetze  
 Beleuchtungsanlagen  
 Kabelfernsehanlagen  
 EIB-Gebäudesystemtechnik  
 Nachtstromspeicherheizung



## ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
 Telefon 0211-57 34 50 · Fax 0211-55 67 76

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen  
 steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.



Die  
**Kreissparkasse  
 Düsseldorf**

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
 10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann  
 6 x in Wülfrath

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Wir schmettern mit:  
Ein dreifach kräftiges

# Helau

Die Tage werden immer toller, und manche Bütt wird voll und voller.

# Helau

Endlich ist sie wieder da, die schönste aller Jahreszeiten!

# Helau

Die Düsseldorfer Telekom und T-Mobile freuen sich feste mit allen Närrinnen und Narren auf alles, was uns bis Aschermittwoch noch blühen mag. Ob Rosen, Veilchen, tolle Partys oder Sitzungen.

Dabei werfen wir nicht bloß olle Kamellen in die Luft, sondern lassen mal richtig was springen. Und nehmen ein paar gute Verbindungen auf unsere Kappe.